



Unterstützte Kommunikation, Literacy und umfassende Beeinträchtigung - Eine Auswahl an Überlegungen und Anregungen

- Grundsätzlich sagen umfassende Beeinträchtigungen noch nicht viel über die intellektuellen Kompetenzen eines Kindes aus. Häufig ist bei diesem Personenkreis durch motorische oder Sinnes- Einschränkungen das Einüben wichtiger Vorläuferfähigkeiten nicht möglich gewesen oder wurde erst gar nicht angeboten. Auch fehlendes Umweltwissen kann eine Folge von umfassender Beeinträchtigung sein. Daher muss auf beide Bereiche spätestens ab Schuleintritt besonderer Augenmerk gerichtet werden. Dennoch ist es aus unserer Sicht wichtig, gerade auch diesen Kindern von Beginn an Zugang zu Literacyangeboten zu ermöglichen, ganz gleich, wie stark beeinträchtigt sie sind.
- Literacyfähigkeiten sind nicht an Voraussetzungen gebunden! Literacy umfasst die Lese- und Schreibkompetenz und alle Umgebungs- und Vorläuferfähigkeiten hierfür. Schriftsprachliche Bildung darf nicht so lange vorenthalten werden bis das Kind verbalsprachlich ein bestimmtes Niveau erreicht hat.
- Immer wieder erleben wir in unserer langjährigen Unterrichtspraxis, dass das konstante Anbieten von Übungen im Literacy Bereich, manchmal auch erst nach Jahren noch zum Erfolg führen kann und keineswegs zu früh aufgegeben werden sollte. Selbst die Fähigkeit, „lediglich“ Anlaute erkennen und einsetzen zu können, kann erheblich zur Verständigung im Alltag beitragen.
- Als Grundlage erscheint uns ein positives Menschenbild, das von der Kommunikationsfähigkeit eines jeden Menschen ausgeht, als hilfreich. Wieweit sich diese entwickeln kann, lässt sich nur schwer voraussagen. Aber mit einem langen Atem und der Annahme, dass jeder Mensch Kompetenzen entwickeln kann, lässt sich vieles bewirken. Wichtig erscheint uns bei den Lehrkräften: der Wille „zu verstehen“ und die Bereitschaft sich auf die jeweiligen Möglichkeiten des Kindes einzulassen.
- Menschen, die nicht lautsprachlich kommunizieren werden in der Regel unterschätzt.
- Auch eine oftmals „erworbene Hilflosigkeit“ und die Erfahrung des „wenig oder nichts bewirken Könnens“ hat Folgen und muss bei der Förderung berücksichtigt werden. Auch mit womöglich sehr wenigen motorischen Möglichkeiten kann den Kindern mit vielen förderpädagogischen Hilfsmitteln und UK-Strategien (Beispiel Blicktafel) zu einer Handlungskompetenz verholfen werden, die ihnen Zugang zu Bildungsinhalten und einen Einfluss auf ihre Umwelt ermöglicht. Hier ist ein Einfühlen und Eindenken (Fachliteratur) in die Lebenswelt dieses Personenkreises unerlässlich.
- Wichtig ist auch, dass vor unseren digitalen Unterrichtsstunden die Grundbedürfnisse des Kindes erfüllt sind. Hierzu gehört z. B. ausreichend gegessen und getrunken zu haben (dies ist häufig ein Problem für den genannten Personenkreis, wer jedoch nicht genügend getrunken hat, ist meist nicht leistungsfähig und u.U. abgelenkt, usw.) und auch eine angemessene Sitz- oder



ggf. auch Liegeposition für das gemeinsame Arbeiten (Handling, u.U. mit Therapeuten abklären).

- Es gilt auch zu bedenken, dass nicht-behindert genannte Kinder im Durchschnitt bereits 1000 Stunden bedeutungsvolle Auseinandersetzung mit Schrift bis zum Schuleintritt erfahren haben (Bilderbücher, Automarken, Logos, usw.), dies war dem hier besprochenen Personenkreis womöglich in diesem Umfange nicht möglich.
- Hürden beim Schriftspracherwerb von UK-Schüler*innen: Phonologische Bewusstheit (die innere Stimme kann u.U. nicht ausgebildet sein, kann jedoch gefördert werden), Lesen (die Laute können u.U. können nicht mitgesprochen werden beim Lesen), sinnentnehmendes Lesen (oft fehlt das Weltwissen und die Erfahrung mit Büchern), Buchstabieren (wenn man nicht sprechen kann, benötigt man Unterstützung zum Hören der Laute), Schreiben (Vorerfahrungen wie Kritzeln und Spuren hinterlassen, konnten womöglich nicht gemacht werden).
- Es sollte nichttechnischer und technischer (PC, iPad, Anybook Reader, usw.) Zugang zu Büchern, Texten, Stiften, Buchstaben, Lauten, Stempeln, etc. ermöglicht, Interaktionen in bedeutungsvollen Kontexten angeboten, sowie vielfältige Lernangebote unterbreitet und sowohl Erwartung als auch Vertrauen gezeigt werden.

Literaturempfehlung (Fachbuch) hierzu: „Leselust statt Lesefrust: Literacy und lustvoller Schriftspracherwerb“, Horneber, Adelheid, vonLoeper Verlag, Karlsruhe, 2017